

Arthur Schnitzler an Felix Salten, [14. 8. 1893]

Bei der »schönen Aussicht« – in Döbling – dort, bei der Buche, lehnt mein Rad. – Sehr, fehr, fehr allein. – Unten die dunkle Stadt und die Lichter von den fernen Landstraßen. Um mich nachtmahlende recht vergnügte Bürger, spärlich eigentlich. – Es ist gegen neun, u ich halte bei der Virginier, da ich beim Schein der Gartenlaterne einen Brief schreibe, dürfte ich für einen begabten Selbstmörder gehalten werden. – Hergekommen über einige unwahrscheinliche Ortschaften – mit einem Wort: Heiligenstadt. War in Klosterneuburg; Bei Gelegenheit meines verbogenen Pedals eine herrliche jüdische Schlofferfamilie studiert. »Wunderschön«<sup>1</sup>, wie plötzlich zwei ältere jüdische Klosterneuburg. »Gigerl« bei der Thür erscheinen & den besuchten Schloffer sagten, »Nu, Vögel ä Tarotpartie?« und die 16jährige Tochter, die auch offenbar sofort richtig taquirte, bemerkte »Klab raus jedu!!!«<sup>a</sup>

– Eben trink ich wieder einen Schluck Bier & bemerke meine Einfamkeit. Ich lüge mir foeben vor, daß ich beginne, philosophisch und gleichgiltig zu werden – gegen »all dem Tand, der uns von draußen kommt –« Frä. G. war 2 oder 3 mal da; und es war wie immer; – ich hab nie geahnt, daß Weiber wegen ein u derselben Sache soviel Thränen haben! – Von BLUMENTHAL kam gestern ein Brief mit entrüstenden Phrasen. – Merken Sie, Goldschnittpapier? Ich glaube, Frä. DIGLAS hat es dem Kellner zur Verfügung gestellt. –

– Goldman kommt wahrscheinlich Anfang September nach SALZBURG, ich schreib ihm – Ende August. Bitte sammeln Sie unsere Daten über unsere Partie u. entschließen Sie sich zu einem ausführlichen Schreiben. –

– Nun fahr ich hinein, morgen in die Brühl, übermorgen zur Liebsten, hihihihihihihihihihihih! Gestern war ich PER Bic (Reichstraße) Baden; wurde fehr fehnfüchtig und jung geliebt. Sonderbar: in demselben Garten, in dem ich vor etwa 7 Jahren ein junges Mädel wahnfinig »herzte« u küßte, das jetzt längst verheiratet ist – bis hundert Jahr.

– Wann ich wegfahre, weiß ich noch nicht. Wohl Sonntag. –

Leben Sie woh, schreiben Sie was schönes und grüßen Sie mir die »wackern« Linzer Radfahrer.

All heil! –

Nach Schlufs – Eben ging Hr P. L'AMANT DE M A. D. an mir vorbei; Cretin!

<sup>a</sup> Salten. –

© Wienbibliothek im Rathaus, ZPH 1681, 2.1.516.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 2093 Zeichen

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand Nummerierung der Blätter des Konvoluts: »7«–»10«

<sup>25</sup> *geliebt*] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 13.8.1893

<sup>26</sup> *Mädel*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 12.8.1886

<sup>32</sup> *Nach ... Cretin!*] In einem gezeichneten Kasten quer zum Text eingefügt.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Else Berger, Oskar Blumenthal, Antonie Cuny-Pierron, Rudolf Eduard von Cuny-Pierron, Gisela Fischer, Marie Glümer, Paul Goldmann, Felix Salten

Orte: Baden bei Wien, Brühl, Diglas' Restaurant »Zur schönen Aussicht«, Dölsach, Heiligenstadt, Klosterneuburg, Linz, Salzburg, Wien, X  
Döbling

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, [14. 8. 1893]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02960.html> (Stand 19. Januar 2024)